

gorilla journal

Im Virunga-Park ist es relativ ruhig und das Monitoring der Gorillas wird fortgesetzt. Die Wildhüter können sich im Park nur begrenzt bewegen und dürfen keine Waffen tragen. Sie sind dadurch in ihrer Arbeit behindert. Es gibt Hinweise darauf, dass Soldaten im Park jagen. Ein Wildhüter von Rwindi wurde durch Mai-Mai während eines nächtlichen Überfalls auf den Kamandi-Posten ernsthaft verletzt. Auch andere Wildhüter sind gefährdet.

Die Gehälter der Wildhüter werden nicht bezahlt, und aus Kinshasa kommt keine Unterstützung. Deshalb ist die Gefahr groß, dass sie zur Wilderei übergehen. Da ständig Militärs im Park herumlaufen, ist es fast unmöglich, die Wilderei zu bekämpfen. Das ICCN braucht dringend internationale Hilfe, wenn der Gorillabestand bewahrt werden soll.

Am 28. Oktober erfuhren wir von Claude Sikubwabo, dass die Arbeit der Wildhüter stark eingeschränkt ist, weil Milizen den Park sehr unsicher machen. Außerdem sind die logistischen Möglichkeiten und die Geldmittel unzureichend. Mehrere Wildhüterposten wurden geschlossen. Die Wilderei wurde im Zentrum und im Osten des Parks wieder aufgenommen, aber ist noch nicht so ausgeprägt wie 1997. Am 30. September wurden 4 Wildhüter von Mai-Mai schwer verletzt. Am 9. Oktober wurde Rwindi angegriffen und geplündert. Claude Sikubwabo konnte das Material retten, das er von uns erhalten hat.

Am Mt. Tshiaberimu lebt eine kleine, völlig isolierte Population von Grauegorillas. Im Juli 1996 erreichte die erste Ausrüstungslieferung der *Berggorilla & Regenwald Direkthilfe* die Wildhüter des Mt. Tshiaberimu. Im Juli 1997 nahmen Ursula Karlowski und Iris Weiche an einer Forschungsreise in das Gebiet teil. Als Soforthilfe übergaben sie Ausrüstungsmaterial an die Wildhüter und an Vital Katembo, der für den DFGF England dort arbeitet. Er versucht weiterhin die Wildhüter mit dem Nötigsten zu versorgen.

Vital Katembo reiste im Oktober nach Mt. Tshiaberimu, um sich über die aktuelle Lage zu informieren. Während der Unruhen 1996 und 1997 hatten die illegalen Aktivitäten im Park zugenommen. Abholzung, Herstellung von Holzkohle, Wilderei und Goldsuche war weit verbreitet. Mittlerweile konnten diese Aktivitäten deutlich eingedämmt werden, und der zuständige Militärbefehlshaber der Region hat seine Unterstützung zugesagt. Auch einige der lokalen Chefs wollen zum Schutz des Parks beitragen.

Seit Januar erhalten die Wildhüter vom DFGF Zuschläge auf ihre Löhne, die seit langer Zeit nicht ausgezahlt werden. Außerdem übernimmt das Projekt die Kosten für die medizinische Versorgung der Mitarbeiter und für die Nahrungsmittel, die sie bei ihren Patrouillen benötigen. Für die Wildhüterposten und für die Familien der Park-Mitarbeiter wurden feste Häuser gebaut.

Vital Katembo gelang es, trotz der schwierigen Verhältnisse der letzten Monate von Zeit zu Zeit Nachrichten an uns zu übermitteln. Am 8. November teilte er uns mit, dass er die Arbeiten am Mt. Tshiaberimu fortsetzen will. Die Untersuchung der Tierwelt soll weitergeführt werden, und es wird viel Zeit und Arbeit kosten, die Gemeinden in der Umgebung des Parks über dessen Bedeutung aufzuklären.

Wenn dieses Gebiet wirksam geschützt werden soll, ist viel zu tun. Man muss die Arbeit der Wildhüter verstärken (etwa durch ausreichende Versorgung mit Ausrüstung), die Gorillas und andere seltene Arten regelmäßig beobachten, die Grenzen des Parks eindeutig markieren, die Bevölkerung aufklären, warum der Schutz des Gebiets und seiner Ressourcen auch für sie wichtig ist, sowie ständig in Dialog mit den Menschen vor Ort bleiben und sie unterstützen.

Claude Sikubwabo will mit unserer Hilfe 2 Monate in diesem Gebiet verbringen, um mit der Habituation der Gorillas zu beginnen. Gleichzeitig hofft er mehr zu den Gorillagruppen zu erfahren und die Schwerpunkte zukünftiger Aktivitäten festzulegen.

Die Gorillas des Mikeno

Vor zwei Jahren berichtete Claude Sikubwabo im Gorilla-Journal von den Gorillas im kongolesischen Teil der Virungavulkane. Dies ist die Fortsetzung: die Geschichte einer Gorillagruppe in einer unruhigen Zeit – von November 1996 bis April 1998.

1997 war ein sehr schwieriges Jahr für die Menschen und die Tierwelt der Virungavulkane. Das Personal der Nationalparks musste unter Bedingungen von Gewalt und Schrecken arbeiten.

Das IGCP initiierte und betreute ein Programm für das Monitoring der Berggorillas und die Ökologie am Mikeno (Virunga-Nationalpark), für das mehrere ICCN-Mitarbeiter ausgebildet wurden. Sie beobachteten, beschrieben und fotografierten jeden Gorilla; die Merkmale wurden in einer Art „Personalausweis“ festgehalten. Jedes Tier der habituierten Gruppen erhielt einen Namen. Auf diese Weise konnten wir die Geschichte der ex-Ndungutse-Familie während des Kriegs und der Wirren verfolgen. Der Silberrückenmann und einige Mitglieder dieser Gruppe, die 1996 25 Tiere umfasste, wurden im Mai 1997 getötet.

Was vorher geschah

Im *Gorilla-Journal* 13 vom Dezember 1996 über die Gorillas des Mikeno wurden die Gefahren aufgezählt, die das Überleben der Tiere bedrohen: Wilderei, Versuche des Handels mit Jungtieren, nachlassende Unterstützung durch Naturschutzorganisationen, mangelnde Zusammenarbeit zwischen ICCN und lokaler Bevölkerung, fehlende Einnahmen aus dem Tourismus, Kriegsgefahr und die ruandischen Flüchtlinge.

Im Oktober 1996 brach ein Krieg in der Region aus, und im Gebiet der Gorillas wurden mehrere militärische Operationen durchgeführt, mit denen die ruandischen Dissidenten vertrieben werden sollten. In diesem Gebiet findet man noch immer bewaffnete Gruppen, es ist also weiterhin unsicher.

Die erste habituierte Gorillafamilie in Jomba wurde im Dezember 1996 wiedergefunden. Ab Februar 1997 gab es gemischte Patrouillen von Wildhütern und Militärs, da die neuen Machthaber des Kongo den Naturschutz als sehr wichtig erachteten. Dank der Patrouillen wurden alle Gruppen seit Anfang Mai 1997 mindestens einmal im Monat gesichtet – außer der Rafiki-Gruppe, die sich in einem gefährlichen Gebiet aufhielt. Die Anzahl und Zusammensetzung der habituierten Gorillagruppen blieb ähnlich wie im September 1996; anscheinend hatte der Krieg in dieser Hinsicht keine negativen Folgen.

Kleine Geschichte der ex-Ndungutse-Gruppe

Am 18. Mai 1997 wurde die Gorillafamilie von Militärs beschossen. Der Silberrückenmann Ndungutse wurde getötet, nachdem er einen Soldaten gebissen hatte; dieser eröffnete das Feuer auf die Gruppe und tötete drei weitere Tiere. Diesem Ereignis folgten für die Mitglieder dramatische Veränderungen. Zunächst verließen sie ihr Streifgebiet für mehrere Monate.

Lange war nicht klar, welche Gorillas bei dem Gefecht getötet worden waren; zunächst dachte man an die ex-Luwawa-Gruppe, und bei der Anzahl der toten Gorillas gingen die Vermutungen von 4 bis mehr als 10 Tiere. Manche nahmen an, dass sich die Gruppe aufgeteilt habe oder dass die Mitglieder in andere Gruppen eingegliedert worden seien. Wegen der heftigen militärischen Aktivitäten konnten die Wildhüter nicht weit in den Wald hineingehen.

Im Oktober 1997 wurden erstmals wieder einige Mitglieder der Familie beobachtet, und im November fand man sie in zwei Gruppen, die von Schwar zrückenmännern geleitet wurden. Die erste, geführt von Buhanga, bestand aus 9 Tieren und die zweite, unter der Leitung von Karateka, aus 4 Tieren. Das ergab insgesamt 13 Gorillas von den 25 Gruppenmitgliedern vor dem Krieg.

Die beiden Gruppen zeigten etwa die gleichen Gewohnheiten und durchstreiften das gleiche Gebiet. Sie hatten mehrere schwere Auseinandersetzungen mit Transfers einzelner Mitglieder. Dazu gehörten:

- Mawazo, weiblich, geboren 1990: Sie war im Oktober 1997 in der Buhanga-Gruppe. Im November 1997 wechselte sie zu Karateka, direkt nach einer Auseinandersetzung. Am 10. Januar 1998, wieder nach einer Auseinandersetzung, folgte sie Buhanga.
- Mukata, juvenil, wechselte zwischen November 1997 und Februar 1998 von Buhanga zu Karateka, dann wieder zu Buhanga und nochmals zu Karateka.
- Bukima, juvenil, wechselte im November 1997 und im Februar 1998 von Buhanga zu Karateka.

Am 23. Februar 1998 beendete ein wilder Silberrückenmann namens Munyaga die Existenz der beiden Gruppen. Die Schwar zrückenmänner wurden zu Einzelgängern und sind seither in ihrem ursprünglichen Streifgebiet nicht mehr gesehen worden.

Im Augenblick (16. August 1998) kennen wir

6 Gorillagruppen, die wir regelmäßig besuchen. Die Nyakagezi-Familie wurde unter dem Namen Faida im Kongo habituiert, hält sich aber jetzt nur noch in Uganda auf. Die Rafiki-Gruppe kann man nicht sehen, weil sie in einer sehr unsicheren Zone umherstreift. Zwei wilde Gorillamänner, Mapua und Ruzirabwoba, besuchen regelmäßig das Jomba-Gebiet.

Seit Mai 1998 verzeichneten wir 4 Geburten: 2 bei der Kabirizi-Gruppe im April, 1 bei der Kuritonda-Gruppe im Mai und 1 bei der Humba-Gruppe am

12. Juli. Die Rugendo-Familie spaltete sich in zwei Teile; Rugendo behielt 8 Mitglieder und 8 weitere gesellten sich zu Humba, Rugendos Sohn.

Claude Sikubwabo Kiyengo, Bararuha Ntayomba, Ndakazi Lola Benjamin und Vital Katembo Mushengezi

Mikeno-Gorillas

	März	Juni	Juli
Lulengo-Gruppe	11	11	11
Kwitonda-Gruppe	10	11	12 ¹⁾
Rugendo-Gruppe	18	18	9
Humba-Gruppe	–	–	10
Munyaga-Gruppe	12	12	11 ²⁾
Kabirizi-Gruppe	11	14	14
Einzelne Männer	4	4	5 ³⁾
Insgesamt	66	70	72

¹⁾ Ein Tier von Nyakagezi; ²⁾ Ein Tier zu Kabirizi;

³⁾ Ein Schwar zrückenmann von Kabirizi

© **Berggorilla & Regenwald Direkthilfe**
www.berggorilla.org
Redaktion: Angela Meder
journal@berggorilla.org